

Das unheimliche Himmelslabor



Große Leser-Resonanz auf die „Krone“-Wissenschafts-Reportage über das Erschaffen künstlicher Wolken und das Impfen der Ozeane mit Chemikalien, um die Erderwärmung zu bekämpfen. Die Realität hat die Vision längst überholt! Globale Firmen arbeiten bereits für diverse Regierungen im Dienst der „Wetterveränderung“ und des „cloud seeding“.

Von Mark Perry

Allein die offizielle Kundenliste jener prominenten Institutionen und Regierungen, welche die Dienste der Firma Weather modifications (Wetterveränderung) in Anspruch nehmen, ist aufschlussreich. Denn gelistet sind etwa das Forstministerium von British Columbia, das Jordanische Königreich, die Streitkräfte von Senegal und sogar eine Abteilung des US-Verteidigungsministeriums. Die inoffizielle Kundenliste wäre vermutlich weit länger. Denn in den europäischen Staaten ist die Beeinflussung des Wetters ein absolutes Tabu. Seitens des heimischen Lebensministeriums in Wien lässt Minister Andrä Rupprechter aber klar verlauten: „Wir arbeiten mit der Natur und nicht gegen sie. Weather Modifications Incorporated ist in Österreich nicht tätig und wird keinesfalls von unserem Ministerium beauftragt.“

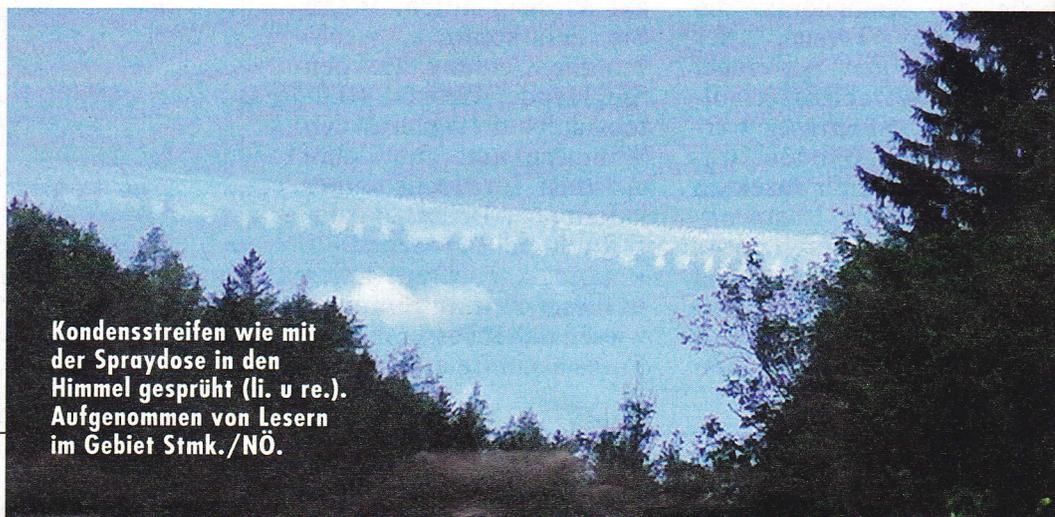
US-Firmen wie die oben genannte werben aber in Amerika offensiv mit ihren Dienstleistungen und zeigen sogar die Flugzeugflotte, mit der sie künstliche Wolken erzeugen. Sie nennen das „cloud seeding“, zu Deutsch Wolkenerzeugung. Dabei werden ent-

Patronen an Tragflächen sprühen Chemikalien in die Atmosphäre

weder Chemikalien mit Raketen in den Himmel geschossen oder mittels Patronenaufsätzen an Tragflächen in die Atmosphäre gebracht.

Verblüffend ist dabei die Offenheit, mit der amerikanische Firmen diese Technologien anpreisen. Doch das hängt wohl auch damit zusammen, dass der Weltklimarat Geo-Engineering, die Beeinflussung des Klimas durch künstliche Methoden, in sein Programm aufgenommen hat. Offizi-

ell werden zur Erzeugung von Regen und Schneefall, aber auch, um Nebel verschwinden zu lassen, nur vergleichsweise harmlose Stoffe wie Silberiodid, Kaliumiodid und Kohlendioxid versprüht. Laut dem Wiener Geowissenschaftler Professor Dr. Viktor Bruckman wird auch Schwefelsäure in die Atmosphäre entlassen. Doch auch radioaktives Strontium wurde bereits nach dem Überflug von Flugzeugen der Wettermacher entdeckt. Das wird aber von offiziellen Stellen – ebenso wie die Gefahren des „cloud seeding“ – gelehnet. Für Aufregung sorgte auch eine große Sprühaktion über Espanola in Kanada. Denn die Proben lagen siebenmal über dem erlaubten Limit für Aluminium-Oxyd, das die Aufgabe hat, das Sonnenlicht in die Atmosphäre zurückzereflektieren. Diese Methode zur Reduzierung der globalen Erwärmung in den USA



Kondensstreifen wie mit der Spraydose in den Himmel gesprüht (li. u re.). Aufgenommen von Lesern im Gebiet Stmk./NÖ.